

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Ludwig van Beethoven, sein Leben, sein Werk und dessen Bedeutung

Zu Beethovens Leben:

Beethovens Vorfahren stammten aus Flandern, einem Teil des heutigen Belgien; sein Großvater wanderte 1733 nach Bonn ein und amtierte dort als kurfürstlicher Kapellmeister. Sein Enkel Ludwig van Beethoven wurde 1770 in Bonn als zweitältestes von 7 Kindern geboren. Da sich bei ihm frühzeitig eine starke musikalische Veranlagung zeigte, versuchte sein Vater (ebenfalls als Musiker, nämlich Tenorsänger tätig) den kleinen Ludwig im Rahmen seiner begrenzten finanziellen Möglichkeiten musikalisch auszubilden. Mit höchster Strenge trieb er deshalb den Jungen ans Cembalo, wohl auch deshalb, weil er Ludwig zu einem Wunderkind - ähnlich Wolfgang Amadeus Mozart - aufbauen wollte: aus eigenem Ergeiz und sicherlich auch um das Familieneinkommen aufzubessern.

Aber Ludwig war ein schwieriges Kind: auflehnend, selbstbewusst, auch streitbar und aufbrausend: Charaktereigenschaften, die er zeitlebens nicht mäßigen oder gar ablegen konnte. Deshalb lehnte er sich gegen den väterlichen Drill immer wieder heftig auf, so dass die Versuche ihn trotz seiner Begabung als zweiten Mozart durch halb Europa zu schleppen letztendlich scheitern mussten.

So blieb er also in Bonn und erhielt dort Unterricht an Cembalo und Orgel und befasste sich auch mit den Werken Johann Sebastian Bachs, denen seines Sohnes Carl Phillip Emanuel Bach und anderen Werken der Gegenwart.

Über eine Bekanntschaft lernte er den Geiger Franz Anton Ries kennen, der ihm Violinunterricht gab, und dieser brachte ihn auch mit dem Grafen von Waldstein zusammen, einem finanziellen Gönner und späteren Vermittler weiterer wichtiger Bekanntschaften (siehe auch die ihm gewidmete "Waldsteinsonate" für Klavier).

Auch in Folge dieser Bekanntschaft wurde Beethoven schließlich nach Wien (der damaligen Kulturhauptstadt Europas) geschickt, um bei Wolfgang Amadeus Mozart Unterricht zu nehmen. Da ihm jedoch kurz nach seiner Ankunft in Wien die Nachricht vom nahenden Tod seiner Mutter überbracht wurde und er deshalb zurück nach Bonn reisen musste, kam es nur zu einer kurzen Begegnung mit Mozart selbst.

Zurück in Bonn sollte er sich auch finanziell um seine Geschwister kümmern, so dass er erneut den Dienst im Hoforchester antrat und neben dem Klavierunterricht, den er erteilte, eifrig komponierte.

Als Josef Haydn, der weitere große Vertreter der (Wiener-)Klassik, auf einer Reise nach London durch Bonn kam, lernte er hierbei Beethoven kennen und beide verabredeten, dass Beethoven nach Haydns Rückkehr nach Wien ebenfalls dorthin reisen

sollte, um von Haydn selbst Unterricht zu erhalten. In Wien jedoch gestaltete sich der Unterricht bei Haydn als äußerst schwierig, da Beethoven gemäß seinem Naturell Widerstand gegen die Fesseln starrer haydnscher musiktheoretischer Regeln zeigte und diese sprengen wollte, so dass der Unterricht nicht von langer Dauer war (Anmerkung: einige seiner Streichquartette hat Beethoven seinem Lehrer Haydn gewidmet). Trotz oder gerade wegen dieser erwähnten Schwierigkeiten lernte er aber in Wien unter anderem den damals sehr berühmten Komponisten Antonio Salieri kennen, der ihn in die Welt des italienischen Gesangs und der kammermusikalischen Musikformen einführte.

Da Beethoven wegen der Veränderung der politischen Verhältnisse in Bonn nicht dorthin zurückkehren konnte, blieb er auf Dauer in Wien. Dies wurde auch dadurch möglich, dass er zum einen viele Kompositionen, die immer geschätzter und beliebter wurden, verkaufen konnte, und zum anderen durch Unterricht und Konzerte und auch durch die vielen Bekanntschaften zu Adeligen und begüterten Bürgern finanziell unabhängig war. Dadurch war auch ein Grundstein gelegt für seine Auslebung größtmöglicher künstlerischer Freiheit.

1796 (26jährig) tauchten die ersten Anzeichen einer beginnenden Schwerhörigkeit auf, die ihn aber in seinem Schaffen noch nicht beeinträchtigte, sich jedoch im Laufe der Jahre dermaßen verstärkte, dass er letztlich 1819 (49jährig) völlig ertaubte; so führte diese wohl schlimmste Erkrankung für einen Musiker überhaupt dazu, dass er z.B. zwei seiner bedeutendsten Spätwerke (die "9. Sinfonie" und die "Missa solennis") nie mit eigenen Ohren hat hören können.

Ab dem Jahre 1825 kam es zu wiederholten Erkrankungen, von denen er sich letztendlich nicht mehr erholte und schließlich 1827 verstarb.

Zu Beethovens Werken und deren Bedeutung:

Als Beethoven zu komponieren begann, strebte die Klassik bereits ihrem Höhepunkt zu. Haydn und Mozart hatten bereits durch ihre bedeutenden Werke Fundament und Aufbau gelegt, Beethoven allerdings blieb es vorbehalten die Klassik zu ihrer Vervollendung zu führen.

Beethoven verwendete hierzu die Fülle der zeitgenössischen und alten Formen ganz Europas als Baumaterial und einte alles in einer Synthese, die zugleich sein ureigener Stil wurde. Hier zeigt sich der Gipfel der Klassik, zugleich aber auch der Wendepunkt, da er diese nicht nur zum Höchststand ihrer Entwicklung brachte, sie beschloss, sondern auch die Tore zur Romantik öffnete und somit den nachfolgenden Komponisten wie Schubert oder Schumann den Weg ebnete.

Beethoven war einer der ersten, die sich - auch bedingt durch seine finanzielle Unabhängigkeit - von Massenproduktionen der älteren Komponisten losgesagt hat; vgl. z. B. die über 1000 Werke des Johann Sebastian Bach oder auch die Vielzahl an Sinfonien des Josef Haydn! Beethovens Werke reiften langsam (z.B. nur 9 Sinfonien in 25 Jahren!), bildeten sich nach vielen Skizzen heraus und wurden auch dann noch bearbeitet, neu gestaltet und umgeformt.

Zu seinen Hauptwerken zählen die schon erwähnten Sinfonien: u.a. die 3.: "Eroica", die 5.: "Schicksalssinfonie", die 6.: "Pastorale" oder die 9., die durch ihren Schlusschor (Schillers vertonte "Freude schöner Götterfunken") als "Europahymne" bekannt ist. Weiterhin seine einzige Oper "Fidelio" und mehrere Ouvertüren. Zu den Standardkonzerten für Solisten zählen die 5 Klavierkonzerte, das Violinkonzert und die zwei Violinromenzen. Durch die "C-Dur-Messe" und die "Missa solemnis" schuf er Glanzlichter sakraler Musik.

Als völlig gleichrangig zu den sinfonischen Kompositionen muss seine Kammermusik eingestuft werden; so finden sich hierunter u.a. ein Bläseroktett oder Bläsertrios, aber auch drei Streichquintette und vor allem die 16 Streichquartette und Violinsonaten. Die Klaviermusik glänzt einerseits durch kleinere "evergreens" wie Bagatellen oder "Für Elise" und andererseits besonders durch die 32 Klaviersonaten, die zu den Kostbarkeiten der gesamten Tonkunst gehören und ähnlich den Werken des Bach'schen "Wohltemperierten Klaviers" Grundstein und immerwährender Prüfstein jedes Pianisten geworden sind: so z. B. die Sonaten: "Pathetique", "Appassionata", "Waldstein"- oder "Mondscheinsonate".

Abschließend empfiehlt sich jedem - nicht nur - Musikinteressierten, sich die Werke Ludwig van Beethovens immer wieder anzuhören, da sie nicht nur als Höhepunkt der Klassischen Musik einzigartig dastehen, sondern auch ein Bestandteil der Allgemeinbildung geworden sind.

Quelle: Welt der Musik – Propyläen Verlag